



Interview mit **Mag. Dieter-Michael Grohmann**, Geschäftsführer des Fachverbandes Unternehmensberatung und Informationstechnologie in der Wirtschaftskammer Österreich

Redaktion: Herr Mag. Grohmann, der Bereich Informationstechnologie hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Welche Entwicklungen haben dabei eine besondere Rolle gespielt?

Mag. Grohmann: Der IT-Bereich hat Anfang der 1990er Jahre einen Wachstumsboom erlebt, der durch einen enormen Investitionsschub und einen damit einhergehenden hohen Fachkräftebedarf gekennzeichnet war. Die Hoffnung auf spektakuläre Gewinne in der New Economy veranlasste zahlreiche Anleger, in die neu entstandenen „dot.coms“ zu investieren. Als sich die aus heutiger Sicht eindeutig überzogenen Erwartungen nicht erfüllten, wurde das Kapital wieder abgezogen, die sogenannte „dot.com-Blase“ platzte und viele in dieser Zeit gegründete Start-ups mussten wieder schließen. Nach Abschluss der großen Projekte „Jahr 2000“ und „Euro-Umstellung“ war der „Hype“ ab 2001 schließlich vorbei. In der Folge kam es zu einem teilweise starken Rückgang an Jobangeboten. Heute haben sich die großen Pendelbewegungen, die für jeden neuen Markt typisch sind, verflacht und der IT-Arbeitsmarkt ist einem ganz normalen Konsolidierungsprozess unterworfen.

Redaktion: Wie haben sich diese Entwicklungen auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt?

Mag. Grohmann: In der Zeit des Wachstumsbooms konnten IT-Spezialisten Spitzengehälter erzielen. Dies führte dazu, dass viele Arbeitskräfte aus anderen Branchen in den IT-Bereich wechselten und teilweise mit relativ kurzer Ausbildung in diesem Bereich Fuß fassen konnten. Das jähe Ende des Hypes bedeutete allerdings gerade für die weniger gut qualifizierten Arbeitskräfte eine Verschlechterung ihrer Jobchancen, aber auch hoch qualifizierte Top-Kräfte sahen sich mit dem Problem eines Personalabbaus konfrontiert. Viele Firmen haben auf den Rückgang ihrer Absatzzahlen mit Auslagerungen reagiert, die Zahl der selbstständigen IT-Fachkräfte ist in den letzten Jahren enorm gestiegen.

Redaktion: Welche Entwicklungen sind für die Zukunft zu erwarten?

Mag. Grohmann: Die Tendenz zur Selbstständigkeit wird sich in Zukunft weiter verstärken. Unternehmen haben dadurch die Möglichkeit, ihre IT-Personalkosten auf ganz konkrete Projekte zu reduzieren. IT-Fachkräfte werden künftig verstärkt in flexiblen Netzwerken agieren, sich zu Projektgruppen und Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen und weniger in der klassischen Form eines Angestelltenverhältnisses ihre Leistung erbringen.

Mittlerweile ist die Digitalisierung weit fortgeschritten und eine gewisse Marktsättigung eingetreten. Künftig werden sich die IT-Investitionen hauptsächlich auf Ersatzkäufe beschränken, bei denen zwar moderne Lösungen wie z.B. wireless technology zum Zug kommen werden, die jedoch insgesamt keine bedeutsame Steigerung der Arbeitsplätze nach sich ziehen dürften.

Die formale Ausbildung im IT-Bereich wird künftig sicherlich an Bedeutung gewinnen. Für Personen mit geringen IT-Fachqualifikationen wird es in den nächsten Jahren wesentlich schwieriger sein, im IT-Bereich Beschäftigung zu finden, als dies noch vor wenigen Jahren

der Fall war. Die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung stellt in dieser Branche sicherlich einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar.

Im Hinblick auf die verstärkte Konkurrenz aus den neuen EU-Ländern wird es künftig von vorrangiger Bedeutung sein, rasch und flexibel auf die Bedürfnisse des Marktes zu reagieren. Dazu gehört jedenfalls eine verbesserte Kommunikation zwischen IT-Fachkräften und ihren Kunden. Erfolgreiches Agieren auf dem Markt macht es erforderlich, „Lösungen“ zu verkaufen. Diese Lösungen können nur dann angeboten werden, wenn es gelingt, die individuellen Kundenbedürfnisse zu erheben und darauf abgestimmt ein echtes „Lösungskonzept“ zu entwickeln.

Jungen Menschen, die heute vor der Bildungs- bzw. Berufswahl stehen, möchte ich gerne ein Zitat mit auf den Weg geben: „Was immer du tust, tue es so, dass deine Möglichkeiten mehr werden.“ Sich eine möglichst breite Qualifikation anzueignen ist sicherlich eine gute Investition in die Zukunft. Querschnittsqualifikationen, das Wissen um wirtschaftliche Zusammenhänge gepaart mit technischem Know-how, juristischem Fachwissen etc. werden künftig verstärkt gefragt sein. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen stellt einen ganz wesentlichen Faktor in der Berufswahlentscheidung dar, denn nur in jenen Bereichen, denen ein ganz persönliches Interesse entgegengebracht wird, wird jemand wirklich erfolgreich sein.

Wir danken für das Gespräch!